

AO **KÖRPERSCHAFTEN** (Archive, Bibliotheken, Museen s. AP)

Deutschland

Deutsche Wissenschaftliche Institute im Ausland : 1940 – 1945

Handbücher

- 02-2-224** *"Auch im Krieg schweigen die Musen nicht"* : die Deutschen Wissenschaftlichen Institute im Zweiten Weltkrieg / von Frank-Rutger Hausmann. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2001. - 400 S. ; 25 cm. - (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte ; 169). - ISBN 3-525-35357-X : EUR 42.00
[6654]

Im Rahmen seiner Untersuchungen zu den Geisteswissenschaften im „Dritten Reich“¹ legt der Freiburger Romanist jetzt ein Handbuch über die 16 zwischen 1940 und 1945 in neutralen, verbündeten oder besetzten Ländern von den Nationalsozialisten eingerichteten Deutschen Wissenschaftlichen Institute (DWI) vor, über die bisher wenig publiziert wurde, sieht man einmal vom DWI in Paris ab. Die DWI „dienten der Exploration der Nachbarländer, um deren Gleichschaltung vorzubereiten; sie widmeten sich der Raumforschung mit dem Ziel der Umvolkung und der Ausbeutung; sie warben für die Kollaboration, um fremde Eliten an Deutschland zu binden“ (S. 9). Im einleitenden Teil (S. 11 – 59) berichtet der Autor über die Forschungslage (wegen der schlechten Aktenlage war er z.T. allein auf private Quellen angewiesen), die Kulturpolitik des „Dritten Reiches“, die wissenschaftlichen Aktivitäten der DWI und deren Ende.

Der Hauptteil beschreibt die 16 DWI,² die zwischen dem 06.04.1940 und dem 20.06.1944 in Bukarest, Paris, Sofia, Budapest, Belgrad, Kopenhagen, Madrid, Athen, Brüssel, Helsinki, Stockholm, Zagreb, Bratislava, Lissabon, Venedig und Tirana (in chronologischer Folge) gegründet wurden nach einem einheitlichen Schema, allerdings je nach Quellenlage und Bedeutung in sehr unterschiedlich ausführlichen Porträts: 1. *Adresse* (Ortswechsel datiert); 2. *Leitungspersonal*: außer den Leitern, auch Stellvertreter, Kulturreferenten an der jeweiligen Botschaft und sonstiges Personal³ bis hin zu den Bibliothekaren; 3. *Kurzbiographien* in Auswahl (ohne daß man immer errät, worum manche der unter 2 Genannten hier nicht mehr vorkommen); 4. *Zweigstellen* (Ort, Straße, Leiter); 5. *Arbeitsziele*; 6. *Institutsgeschichte*. In diesem letzten und umfangreichsten Abschnitt ist alles sonstige in Text und nicht zuletzt in langen Fußnoten hineingepackt: Kulturbeziehungen zwischen

¹ *"Deutsche Geisteswissenschaft" im Zweiten Weltkrieg* : die "Aktion Ritterbusch" (1940 - 1945) / Frank-Rutger Hausmann. - Dresden ; München : Dresden University Press, 1998. - 414 S. ; 23 cm. - (Schriften zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte ; 1). - S. 363 - 389 Die 'aktiven' Beiträger des Gemeinschaftswerks: biographische Kurzporträts. - ISBN 3-933168-10-4 : DM 78.00 [5128]. - Rez.: **IFB 99-1/4-130**.

„Vom Strudel der Ereignisse verschlungen“ : deutsche Romanistik im „Dritten Reich“ / Frank-Rutger Hausmann. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2000. - XXIII, 741 S. - (Analecta romanica ; 61). - ISBN 3-465-03116-4 : DM 148.00.

² Die Einrichtungen in Paris und Venedig hießen nur Deutsches Institut.

³ Darunter Namen, die auf den ersten Blick nichts sagen und auf die hier auch nicht weiter eingegangen wird, obwohl sie für das andere, gefährliche Gesicht der DWI und ihres Umfelds stehen. So etwa der hier (S. 101) als Leiter der Kunsthistorischen Abteilung (auch Stützpunkt genannt) des Deutschen Instituts in Paris lediglich erwähnte Dr. habil. Hermann Buntjes (1911 – 1945), von dem heute bekannt ist, daß er ein Vertrauter Görings und maßgeblich an der Requirierung (jüdischer) Kunstschatze beteiligt war (Einzelheiten dazu in **IFB 01-2-480 – 481**, Anm. 2).

Deutschland und dem jeweiligen Land (bei Frankreich zurück bis Richelieu und Mazarin); Beziehung zu den deutschen Botschaften am Ort; Unterbringung; wissenschaftliche Arbeit (Vorträge, Publikationen,⁴ Ausstellungen); Austauschreisen: alles illustriert mit z.T. ausführlichen Zitaten, die nicht nur Einblicke in das Institutsleben, sondern auch in das der Protagonisten (bis hin zum Klatsch) gewähren. Diese Abteilung ist eine wahre Fundgrube und würde noch mehr Nutzen stiften, wenn Sie übersichtlicher gegliedert wäre und über eine bessere Registererschließung⁵ verfügte. – Insgesamt ein weiterer Eckstein in dem langsam wachsenden Gebäude der Erforschung der Geisteswissenschaften im „Dritten Reich“.

Klaus Schreiber

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
<http://www.bsz-bw.de/ifb>

⁴ Die des Deutschen Instituts in Paris sind in Fußnote 43 (S. 114 – 115) aufgeführt. Ein Exemplar der dort am Schluß erwähnten „Hölderlinfestschrift ...“, die zwar bibliographisch nachweisbar ist ..., von der aber bisher noch kein Exemplar gefunden wurde“, konnte der Rezensent inzwischen dem Autor des Bandes in der Württembergischen Landesbibliothek nachweisen: *Friedrich Hölderlin* : 1770 – 1843 / textes réunis et présentés sur l’initiative de L’Institut Allemand par Johannes Hoffmeister et Hans Fegers pour commémorer le centième anniversaire de la mort du poète. – Paris : Sorlot, 1943. – 247 S. : Ill. ; 21 cm. [Signatur: 26/3694]. – Der Hölderlin- und Hegelforscher Johannes Hoffmeister (1907 – 1955), der sich 1941 in Bonn mit dem Thema *Hölderlin und die Philosophie* habilitierte, kommt im Register nicht vor; der Kunsthistoriker Dr. habil. Hans Fegers (1911 – 1990) war vom 01.08.1942 – Februar 1943 zugleich kommissarischer Direktor des Instituts (S. 100), lehrte nach dem Krieg an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart (S. 102), und der von ihm bearbeitete Bd. 4, Provence, Côte d’Azur, Dauphiné, Rhône-Tal (1967) von *Reclams Kunstführer Frankreich* findet sich heute noch im Reisegepäck des Rezensenten.

⁵ Man findet z.B. Informationen über das Gegenstück zum Deutschen Wissenschaftlichen Institut in Bukarest, das Rumänische Institut in Deutschland (S. 69 – 70) nur zufällig über das Personenregister, wenn man unter dem Namen von dessen Leiter, Sextil Puscariu (1877 – 1948), nachschlägt. Auch über diesen selbst erfährt man (in Fußnoten) manches, nämlich über seine Publikationen sowie Fundstellen von Nachrufen und Artikel über ihn in biobibliographischen Lexika. Es wäre also sinnvoll gewesen, im Register die Seitenzahlen, an denen man wirklich „fündig“ wird, besonders zu markieren. – Über den gleichfalls in Bukarest tätigen Ernst-Erwin Lange-Kowal erfahren wir dagegen wenig; er bekam auch keine „Kurzbiographie“. Er ist u.a. Verfasser eines Lehrbuchs des Rumänischen, das dem Rezensenten deswegen vertraut ist, weil er es während seines Studiums benutzt hat (*30 Stunden Rumänisch für Anfänger* / Ernst-Erwin Lange-Kowal. – Berlin-Schöneberg : Langenscheidt, 1941. – 2., verb. Aufl. 1941). – Sein zuerst 1939 erschienenes *Langenscheidts Universal-Wörterbuch Rumänisch* : Rumänisch-Deutsch, Deutsch-Rumänisch ist in 23. Aufl. 1997 immer noch auf dem Markt. – Überhaupt begegneten dem Rezensenten hier (und in dem zweiten oben aufgeführten Titel von Hausmann) zahlreiche Namen von Romanisten, die ihm, wenn schon nicht als Lehrer in seiner Studienzeit Anfang der 1960er Jahre, so doch als Verfasser zahlreicher Schriften begegnet sind, die damals immer noch als das A und O galten.